

Stenografischer Bericht

öffentlicher Teil

55. Sitzung – Kulturpolitischer Ausschuss

2. November 2022, 14:00 bis 16: 35Uhr

Anwesend:

Vorsitz: Karin Hartmann (SPD)

CDU

Sabine Bächle-Scholz
Dr. Horst Falk
Thomas Hering
Jan-Wilhelm Pohlmann
Claudia Ravensburg
Frank Steinraths
Joachim Veyhelmann

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Kathrin Anders
Silvia Brünnel
Frank Diefenbach
Daniel May
Katrin Schleenbecker

SPD

Christoph Degen
Kerstin Geis
Nina Heidt-Sommer
Turgut Yüksel

AfD

Arno Enners
Dr. Frank Grobe
Heiko Scholz

Freie Demokraten

Lisa Deißler
Moritz Promny

DIE LINKE

Saadet Sönmez

Fraktionslos

Rolf Kahnt
Alexandra Walter


Fraktionsassistentinnen und -assistenten:

CDU:	Philipp Breiner
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:	Inga Winterberg
SPD:	Anja Kornau
AfD:	Dr. Wolfgang Heinrich
Freie Demokraten:	Maximiliane Rink
DIE LINKE:	Nicole Eggers

Landesregierung, Rechnungshof, etc.

Name (bitte in Druckbuchstaben)	Amtsbezeichnung	Ministerium, Behörde
WIPNER, Kai	ZR	HKM
KEMLER, CHRISTIAN	RD	HKM
Staudt, Klaus	RD	HKM
Heymann, Martin	StD	HKM
Reul, Anja	HR	HKM
Seitz, Kerstin	RD	HKM
Mehner, Christian	RD	HKM
Pietzen, Julian	ROE'in	HKM
Moos, Marlene	RD	HMdF
Hagenkötter, Kerstin	ROE'in	STK
Prof. Dr. R. Alexander Lorz	Minister	HKM
Dr. Manuel Lösel	StS	HKM

Protokollführung: RDirin Michaela Öftring

Inhaltsverzeichnis:

- Antwort zur weiteren Beratung –
1. **Große Anfrage**
 Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
 Erwachsenenbildung – Schulen für Erwachsene
 – Drucks. [20/9000](#) zu Drucks. [20/8408](#) – S. 6

– zur abschließenden Beratung –

 2. **Antrag**
 Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
 Gute Arbeit an Schulen: Belastungen der Beschäftigten in den Staatlichen Schulämtern reduzieren, Rechte von Personalräten beachten
 – Drucks. [20/8411](#) – S. 7

– zur abschließenden Beratung –

 3. **Antrag**
 Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
 Gute Arbeit an Schulen: Arbeitsbelastungen an Schulen reduzieren – Arbeitszeit realistisch gestalten
 – Drucks. [20/8465](#) – S. 7

– zur abschließenden Beratung –

 4. **Antrag**
 Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
 Gute Arbeit an Schulen: Schulsozialarbeit und pädagogische Fachkräfte stärken
 – Drucks. [20/8528](#) – S. 7

- zur abschließenden Beratung –
5. **Antrag**
Fraktion der SPD
Gute Arbeit an Schulen: Ausbildungsstrukturen stärken –
mehr Lehrkräfte gewinnen
– Drucks. [20/8655](#) – S. 7
- zur abschließenden Beratung –
6. **Antrag**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin
Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD)
und Fraktion
Gute Arbeit an Schulen: Umgehend A 13 für Grundschul-
lehrkräfte umsetzen wäre angemessen und ehrlich
– Drucks. [20/8859](#) – S. 7
- zur abschließenden Beratung –
7. **Antrag**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin
Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD)
und Fraktion
Gute Arbeit an Schulen: Schulleitungen entlasten und stär-
ken, Vakanzen schnell abbauen
– Drucks. [20/8886](#) – S. 7
10. **Antrag**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Ker-
stin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel
(SPD), Fraktion der SPD
Gute Bedingungen für Schulen = gute Bildung für alle
– Drucks. [20/9286](#) – S. 7
13. **Berichtsantrag**
Fraktion der Freien Demokraten
Umsetzung des Prozesses „Die zukunftsfähige Berufs-
schule“
– Drucks. [20/8391](#) – S. 15

14. **Dringlicher Berichts Antrag**
Heiko Scholz (AfD), Dr. Frank Grobe (AfD), Arno Enners (AfD), Dimitri Schulz (AfD), Andreas Lichert (AfD)
Hessisches Pilotprojekt zum neuen Schulfach „Digitale Welt“
– Drucks. [20/9400](#) –

S. 22

Punkte 8, 9, 11, 12, 15 und 16

siehe nicht öffentlicher Teil

Öffentlicher Teil

– Antwort zur weiteren Beratung –

1. **Große Anfrage**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
Erwachsenenbildung – Schulen für Erwachsene
– Drucks. [20/9000](#) zu Drucks. [20/8408](#) –

Beschluss:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Punkt wird von der Tagesordnung abgesetzt.

– zur abschließenden Beratung –

2. **Antrag**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
Gute Arbeit an Schulen: Belastungen der Beschäftigten in den Staatlichen Schulämtern reduzieren, Rechte von Personalräten beachten
– Drucks. [20/8411](#) –

– zur abschließenden Beratung –

3. **Antrag**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
Gute Arbeit an Schulen: Arbeitsbelastungen an Schulen reduzieren – Arbeitszeit realistisch gestalten
– Drucks. [20/8465](#) –

– zur abschließenden Beratung –

4. **Antrag**
Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD), Fraktion der SPD
Gute Arbeit an Schulen: Schulsozialarbeit und pädagogische Fachkräfte stärken
– Drucks. [20/8528](#) –

– zur abschließenden Beratung –

5. **Antrag**
Fraktion der SPD
**Gute Arbeit an Schulen: Ausbildungsstrukturen stärken –
mehr Lehrkräfte gewinnen**
– Drucks. [20/8655](#) –

– zur abschließenden Beratung –

6. **Antrag**
**Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin
Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD)
und Fraktion**
**Gute Arbeit an Schulen: Umgehend A 13 für Grundschul-
lehrkräfte umsetzen wäre angemessen und ehrlich**
– Drucks. [20/8859](#) –

– zur abschließenden Beratung –

7. **Antrag**
**Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kerstin
Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel (SPD)
und Fraktion**
**Gute Arbeit an Schulen: Schulleitungen entlasten und stär-
ken, Vakanzen schnell abbauen**
– Drucks. [20/8886](#) –

10. **Antrag**
**Nina Heidt-Sommer (SPD), Christoph Degen (SPD), Kers-
tin Geis (SPD), Karin Hartmann (SPD), Turgut Yüksel
(SPD), Fraktion der SPD**
Gute Bedingungen für Schulen = gute Bildung für alle
– Drucks. [20/9286](#) –

Abg. **Nina Heidt-Sommer**: Frau Vorsitzende, Herr Staatsminister Prof. Dr. Lorz, verehrte Damen und Herren, die SPD hat diese Antragsreihe „Gute Arbeit an Schulen“ eingebracht, um deutlich zu machen, dass wir als SPD erkannt haben, dass es einen Zusammenhang zwischen guten Arbeitsbedingungen und guter Qualität von Bildung gibt. Ich möchte einleitend sagen, dass sich die Arbeitsbedingungen an den hessischen Schulen stark verändert haben. Das haben wir im Plenum schon ausführlich diskutiert. Schulen haben eine Vielzahl neuer Aufgaben erhalten: Inklusion, Ganztags, Digitalisierung. Dies gilt für alle Schulformen. Darüber hinaus – das deutlich zu machen, ist uns auch wichtig – arbeiten an Schulen mittlerweile nicht mehr ausschließlich Lehrerinnen und Lehrer, sondern Menschen mit ganz unterschiedlichen Professionen, die aus unserer Sicht gleichberechtigt in multi-professionellen Teams arbeiten sollten. Wir sind der Auffassung, dass Sie als Landesregierung diesen veränderten Bedingungen in den letzten Jahren nicht Rechnung getragen haben.

Ich möchte jetzt noch einmal zu den einzelnen Anträgen Stellung beziehen: Den Staatlichen Schulämtern stehen nicht genügend Ressourcen zur Verfügung, um ihren Aufgaben von Beratung und Unterstützung nachzukommen. Dies sieht man zum Beispiel bei den Bearbeitungszeiten von Neueinstellungen, TV-H-Verträgen und Stellenbesetzungen. Dies bedeutet in der Konsequenz, dass Schulen ihre Aufgaben nur wahrnehmen, wenn vorhandenes Personal erst einmal einspringt und Mehrarbeit leistet. Wir fordern in diesem Zusammenhang auch die konsequente Einbeziehung der Personalvertretungen. Nehmen Sie auch an dieser Stelle die Nöte der in der Schulverwaltung arbeitenden Menschen ernst und hören Sie, bitte, genau hin.

Die Arbeitszeiten der Lehrkräfte wurden nicht signifikant verändert, obwohl Schulen in den letzten Jahren immer mehr Aufgaben bekommen und keine abgeben haben. Auch haben Sie als Landesregierung keine Maßnahmen ergriffen, um eine valide Übersicht zu gewinnen, wie hoch die Arbeitsbelastung und der Arbeitsumfang der an der Schule Beschäftigten wirklich aussieht. Die Arbeitszeitstudie der Frankfurter GEW gibt Hinweise darauf, dass Lehrerinnen und Lehrer sehr viel arbeiten und einer hohen Belastung ausgesetzt sind. Deshalb fordern wir eine wissenschaftliche Studie, welche die Arbeitszeit und Belastung der hessischen Lehrkräfte erhebt und in der Konsequenz eine Absenkung der Stundendeputate. Diese hohe Arbeitsbelastung gilt nicht nur für Lehrerinnen und Lehrer. Auch Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter können oft ihrem Kerngeschäft in der Schule nicht nachkommen, weil sie eine Feuerwehrfunktion haben.

Dabei ist allen klar, dass Schule vor Ort eben diese Arbeit dringend braucht. Geben Sie den Schulen hier größere Kompetenzen und investieren Sie auch als Land über UBUS hinaus in Schulsozialarbeit. Lehramtsstudierende und Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst brauchen eine bessere Betreuung, wissenschaftliches Arbeiten und die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern muss begleitet werden. Sich in der eigenen Praxis zu professionalisieren und reflektieren zu können, ist die Voraussetzung dafür, im Schulalltag zu bestehen. Hierfür braucht es bessere Strukturen an den Universitäten. Es braucht besser ausgestattete Studienseminare. Die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte, welche die Studierenden bei ihren Praxiserfahrungen begleiten, müssen verbessert werden. Das bedeutet, die Betreuung und Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen muss mit Deputaten belegt werden.

In Ihrem Koalitionsvertrag haben Sie angekündigt, die Besoldung von Grundschullehrkräften in Kooperation mit den angrenzenden Bundesländern anpassen zu wollen. Heute hat auch Niedersachsen einen Koalitionsvertrag vorgestellt, der die Anhebung der Gehälter für professionelle Grundschullehrkräfte auf A13 vorsieht. Grundschullehrkräfte absolvieren eine wissenschaftliche Ausbildung, die der von Haupt- und Realschullehrkräften gleichzusetzen ist. Es ist nur der Anteil an Pädagogik und Didaktik höher als im Haupt- und Realschullehramt. Ich gehe davon aus, dass niemand ernsthaft eine Debatte darüber führen möchte, dass Pädagogik und Didaktik weniger wissenschaftliche Disziplinen sind als andere. Auch die Arbeit an Grundschulen – das zeigen viele Studien – ist der Arbeit an anderen Schulformen gleichwertig. Es gibt folglich überhaupt keinen Grund, Grundschullehrkräfte anders zu bezahlen als Lehrkräfte anderer Lehrämter. Ich möchte Sie an dieser Stelle noch einmal dringend auffordern, Ihren Koalitionsvertrag zu erfüllen und den Weg zu gehen, den unsere Nachbarbundesländer schon gegangen sind.

In der Corona-Zeit wurde es ganz offensichtlich, welche hohen Belastungen Schulleitungen ausgesetzt sind. Die Schulleitung ist aber die Voraussetzung für eine gute Schule. Deshalb ist es wichtig, Schulleitungen mit Ressourcen auszustatten. Gerade an Grundschulen arbeiten stellvertretende Schulleiterinnen und Schulleiter häufig über die Hälfte ihres Deputats noch im Unterricht. Wie unattraktiv diese Aufgaben sind, zeigt sich auch daran, dass es in dem Bereich starke Vakanzen gibt. Wir fordern deshalb, dass Schulleitungen je nach Größe der Schulen mit Verwaltungsfachkräften unterstützt werden. Die Beschäftigten in den hessischen Schulen sind das Rückgrat für ein gutes Schulsystem. Gute Arbeitsbedingungen sind die Grundlage für gute Schulen. Gute Arbeitsbedingungen sind die Grundvoraussetzungen für ein Schulsystem, das kein Kind zurücklässt. Schaffen Sie bessere Arbeitsbedingungen an hessischen Schulen. Bildung braucht in Hessen bessere Bedingungen. Machen Sie das aus Respekt vor den Menschen, die in den Schulen arbeiten und aus Respekt vor den Schülerinnen und Schülern, die eine Chance auf gute Bildung haben müssen. – Danke schön.

Vorsitzende: Vielen Dank, Frau Heidt-Sommer. – Als Nächster hat sich Herr Dr. Falk gemeldet.

Abg. **Dr. Horst Falk:** Frau Vorsitzende, vielen Dank für das Wort. Ich will einmal einen Satz von Frau Heidt-Sommer aufgreifen: „In den letzten Jahren hat sich an den Schulen sehr viel verändert.“ Das ist richtig. Es hat sich, wenn man es genauer bezeichnen will, in den letzten Jahren sehr viel in der Schule verbessert! Wer das bewirkt hat, ist, denke ich, bekannt. Wenn wir einmal die Situation der Schule heute mit der im Jahr 1999 vergleichen, kann man gar nicht glauben, dass so etwas einmal Realität war. Wir hatten damals faktisch schon G 8, weil jeder Schüler im Laufe seines Schullebens einen Unterrichtsausfall in Höhe eines Schuljahres hatte. Das war damals Tatsache. Dass wir heute UBUS-Kräfte, Schulsozialarbeit, kleinere Klassen – gerade in den Grundschulen haben wir die drittkleinste Klassengröße in der Bundesrepublik – und so viele Unterstützungssysteme haben, passiert nicht von allein; das haben wir in der Vergangenheit größtenteils oder zumindest mehrheitlich in diesem Hause gemeinsam umgesetzt. Schule in Hessen ist eine Erfolgsgeschichte – das muss man so deutlich sagen.

Gleichzeitig nehmen wir natürlich die Rückmeldungen aus den Schulleitungen, den Schulen und den Schulämtern sehr ernst. Schule ist kein einfacher Job. Man hat es mit sehr vielen verschiedenen Personengruppen zu tun, die jeweils Herausforderungen darstellen. Es ist sehr viel zu tun, das ist klar. Das nehmen wir auch sehr ernst. Wir haben auch immer wieder – vielleicht kann das jemand nachher ergänzen – Personalmittel in die Staatlichen Schulämter geleitet. Wir haben Strukturen gebildet, die auch für Arbeitsentlastung gesorgt haben. Ich bin ein großer Freund Staatlicher Schulämter, weil ich weiß, dass sie eine ganz, ganz wichtige Arbeit für die Schulen und auch für die Eltern machen. In Verbindung mit dem Schulträger ist dies ein ganz, ganz zentraler Angelpunkt in der Kultusverwaltung. Wir haben Schwerpunkte gesetzt und Bündnisse geschaffen. Das sind einfach viele Punkte, welche die Arbeit in den Schulämtern verbessert haben.

Auch für Schulleitungen – das wissen Sie – haben wir Stellen geschaffen. 50 Millionen € haben wir in zusätzliche Stellen in den Schulsekretariaten investiert. Das ist auch eine Entlastung der Schulleitungen. Das ist auch ganz wichtig.

Zum Thema „A 13“ kann ich auf die Plenardebatte verweisen, bei der wir gesagt haben, dass wir natürlich beobachten, was in anderen Bundesländern passiert. Das ist richtig. Wir nehmen auch zur Kenntnis, welche Absichtserklärungen dort gemacht werden. Wir nehmen aber auch zur Kenntnis, was tatsächlich passiert ist. Wir nehmen natürlich auch zur Kenntnis, auf welchem Platz des Rankings wir uns befinden. Das nimmt alles Einfluss auf unsere politische Arbeit. Es ist ja nicht so, dass uns das alles vollkommen kalt lässt. Aber das muss wohlüberlegt sein. Jetzt weiß ich nicht, ob ich noch einen Punkt vergessen habe, aber, ich glaube, im Wesentlichen war es das. Dann haben wir das, glaube ich, an der Stelle gut besprochen. – Vielen Dank.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Dr. Falk. – Als Nächster hat sich Herr Scholz zu Wort gemeldet.

Abg. **Heiko Scholz:** Verehrte Damen und Herren, das Motto: „Masse statt Klasse“, dem die SPD hier nachgeht, ist in der jetzigen Zeit nicht das Richtige. Wir haben jetzt sechs Anträge und dann noch einmal einen zusammengefassten Antrag. Das ist schon sehr viel Potenzial. Am Ende arbeiten sie sich aber eigentlich – das haben wir auch in der Plenardebatte entsprechend dargelegt – nur an den Symptomen ab. Diese sind ganz klar da. Die schwarz-grüne Bildungspolitik ist alles andere als lobenswert; das wissen wir alle – außer der Landesregierung. Jedoch fehlt hier eine klare Benennung der Ursachen. Diese kann ich in den Anträgen nicht erkennen. Auch gibt es keine wirkmächtigen Maßnahmen, welche die Lage an unseren Schulen verbessern oder zur Entschärfung unseres Lehrkräftedilemmas beitragen werden. Wir sprechen ja auch bei der Evaluation des Hessischen Schulgesetzes vor allem über die Attraktivität des Lehrerberufs.

Es ist natürlich typisch – das ist SPD-eigen –, dass man Kreativitätslosigkeit mit Geld ausgleichen will. Das heißt: A 13 für alle, Einheitsschule, Einheitslehrer, Ganztagsbetreuung und alles wird gut. So ist es wahrlich nicht. Es hilft vielleicht auch, die Ideologiebrille etwas zu entfernen und den Blick für die Realität freizumachen. Wir werden Anfang des Jahres nach Finnland fahren; und das ist ein sehr guter Anlass, dort einmal zu schauen, wie denn Bildungspolitik gelingen kann und wie dort für entsprechenden qualifizierten Lehrernachwuchs gesorgt wird. Daher: Lassen Sie die Brille am besten zu Hause. Aufgrund eines Fehlens jedweder Lösungsansätze werden wir diese Flut an Anträgen ablehnen müssen. – Herzlichen Dank.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Scholz. – Frau Sönmez.

Abg. **Saadet Sönmez:** In diesen Anträgen sind sehr viele Forderungen, die wir immer wieder gestellt haben, wie zum Beispiel A 13 für Grundschullehrkräfte, die wir noch immer für dringend nötig erachten. Ich weiß nicht, was mein Vorredner mit „Ursache und Symptom“ gemeint hat. Es

ist meiner Meinung nach aber eine Ursache, dass Lehrkräfte auch in Grundschulen angemessen bezahlt werden, da dies eine Arbeitsbedingung ist, die vorherrschen muss. Im Koalitionsvertrag steht es. Wir haben jetzt gehört, dass es beobachtet und geprüft werde, wie so einige Bereiche, die die Landesregierung immer wieder vorgibt, zu prüfen. Aber ich glaube, speziell der Punkt A 13 für Grundschullehrkräfte ist nicht nur deshalb so wichtig, weil es jetzt schon andere Bundesländer machen, sondern weil eine bestimmte Arbeit gemacht wird, die dementsprechend bezahlt werden sollte. Daher verstehe ich jetzt nicht so wirklich, was es da noch zu beobachten gibt. Lange Rede, kurzer Sinn: Da die Forderungen, die in den Anträgen stehen, auch unsere sind, werden wir den Anträgen so zustimmen.

Vorsitzende: Vielen Dank, Frau Sönmez. – Jetzt hat sich Herr May zu Wort gemeldet.

Abg. **Daniel May:** Sehr geehrte Frau Vorsitzende, es ist jetzt nicht das erste Mal, dass wir uns über diese Sachfragen unterhalten. In kürzester Zeit haben wir jetzt nicht nur diese Ausschussberatung, sondern auch zwei umfangreiche Plenardebatten dazu geführt. Ich glaube, was uns eint, ist die Einschätzung, dass schulische Bildung oberste Priorität haben sollte. Ich bin sehr froh, denn wenn Sie sich die „reinen“ Zahlen anschauen, sehen Sie, dass der Bereich Schule in Hessen in den letzten Jahren immer Priorität hatte. Sie sehen auch, dass wir dort im Vergleich zu anderen Politikbereichen ein ganz erstaunliches Entgegenkommen aller anderen Politikbereiche hatten. Wenn Sie sich anschauen, was dort an Mitteln zur Verfügung gestellt wurde, kann man sehen, dass der Schulbereich in Hessen sehr gut gefahren ist.

Natürlich sind wir uns auch bei der Frage einig, dass sich das Aufgabengebiet von Lehrkräften geändert hat, dass sich unsere Anforderungen an Schule ändern, dass wir deswegen auch neue Instrumente und Maßnahmen ergreifen müssen. Wenn Sie beispielsweise an die Schulsozialarbeit denken. Ich finde, dass diese in dem SPD-Antrag eigentlich nicht so gut wegkommt, denn sie ist eigentlich gut. Aber das müssen Sie wissen. Wir haben hier eine ganze Menge auf den Weg gebracht, sehr viele Mittel. Dann reduziert sich die ganze Debatte ein Stück weit darauf, wie wir beim letzten Mal festgestellt haben, noch mehr von dem zu machen, was wir sowieso schon auf den Weg gebracht haben. Das kann man natürlich fordern. Wir treffen uns diese Woche noch einmal in dieser Runde, um über den Haushalt zu reden.

Ich glaube, dann wird es interessant sein, wie sich die Fraktionen zu den Dingen aufstellen, die bisher nur als im Einzelnen nicht finanziert dargelegt wurden. Wir sind sehr gespannt, was von Ihnen vorgelegt werden wird. Die Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen haben mit dem Haushaltsplanentwurf schon etwas vorgelegt, bei dem Sie erneut sehen, dass Schule auch in diesem Doppelhaushalt für CDU und Grüne Vorrang hat. Daher sind wir sehr gespannt, wie Sie damit umgehen werden.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr May. – Als Nächster hat sich Herr Promny zu Wort gemeldet.

Abg. **Moritz Promny**: Ich bin erstaunt, Herr Kollege May, dass der Regierungsentwurf jetzt auch Ihr Entwurf ist, was den Haushalt anbelangt. Das finde ich schon beachtlich. Das spricht jetzt nicht gerade dafür, dass Sie als Fraktion noch eigene Anträge einbringen werden. Aber gut: Regieren ist an dieser Stelle immer so ein bisschen ein Rendezvous mit der Realität. Ich will noch einmal konkret auf die einzelnen Anträge der SPD eingehen, weil wir uns bislang – jedenfalls vonseiten der CDU und der Grünen – eher im abstrakten Raum bewegt haben. Ich möchte noch einmal zu den konkreten Punkten Stellung nehmen.

Zur Einordnung des Antrags zwei: In der Tat dauern einige Vorgänge in den Schulämtern deutlich zu lange, insbesondere die von der SPD angesprochenen Verzögerungen bei der Zuweisung der TV-H-Kräfte und beim weiteren Personal. Hinzu kommen ja auch die Presseberichte aus diesem Schuljahr, dass einige TV-H-Kräfte kein Gehalt erhielten, unter anderem aufgrund von Personalengpässen, beispielsweise war das im „Darmstädter Echo“ am 13.10.2022 zu lesen. Allerdings benennt die SPD unserer Meinung nach keine ausreichenden Lösungsvorschläge, lediglich, dass zusammen mit dem Personalrat ein Konzept erarbeitet werden soll. Deswegen werden wir uns bei Antrag zwei enthalten.

Auch im Hinblick auf Antrag drei eine kurze Einordnung: Wir teilen grundsätzlich die Auffassung, dass sich Lehrkräfte durch eine Entlastung von Bürokratie wieder mehr auf den Unterricht konzentrieren können sollen. Das begrüßen wir natürlich. Wir schließen uns auch der Forderung an, eine Studie zur Zeiterfassung durchzuführen. Was sich uns allerdings nicht erschließt, ist, warum Deputate vor den Ergebnissen der Studie überprüft und gegebenenfalls nach unten angepasst werden sollen. Zudem fehlt uns der Aspekt der Digitalisierung, die insbesondere dazu beitragen kann, dass Lehrkräfte wieder mehr Zeit für die eigentliche Aufgabe haben, nämlich für die Bildung, Erziehung und Unterrichtung der Schülerinnen und Schüler. Daher auch hier eine Enthaltung.

Zu Antrag vier beziehungsweise Tagesordnungspunkt vier: Natürlich ist es so, dass eine gute sozialpädagogische Begleitung grundlegend für multi-professionelle Teams ist. Sozialpädagogische Begleitung sollte daher auch weiterhin ausgebaut werden. Aber weiterhin sind hier die Strukturen unklar und eine Abgrenzung und Einordnung der Aufgaben von UBUS, echter Schulsozialarbeit und zum Teil auch BFZ-Kräften nicht sauber vorgenommen worden. Wir fordern daher vom Land erneut, dass die Strukturen klarer strukturiert werden und ein klares, transparentes Konzept für die Finanzierung vorgelegt wird.

Beim fünften Antrag unterstützen wir auch die Forderung einer Ausweitung der Studienkapazitäten. Wir verknüpfen dies aber mit einer fortlaufend angepassten, transparenten Bedarfsplanung. Denn weiterhin ist nicht klar, anhand welcher Zahlen die Kapazitäten jährlich ausgeweitet werden – das ist offen.

Antrag sechs stimmen wir grundsätzlich zu. Allerdings ist der Hebel für uns die Erhöhung der Regelstudienzeit, anders als bei Punkt eins der SPD, bei dem auf die gleiche Länge im Haupt- und Realschullehramt hingewiesen wird. Wir halten die Verringerung der Pflichtstundenzahl beim derzeitigen Lehrermangel nicht für prioritär. Daher enthalten wir uns.

Zu Antrag sieben auch eine kurze Einordnung. Derzeit sind die Aufgaben für das Schulleitungsteam mit den rechnerisch zur Verfügung stehenden Deputaten kaum zu leisten. Da stellt sich allerdings die Frage, was die SPD mit mindestens der Hälfte meint. Auch hier muss man den Fachkräftemangel im Blick behalten. Jede Deputatstunde heißt, dass der zusätzliche Bedarf an Unterrichtsstunden entsprechend aufgefangen werden muss.

Dann komme ich noch zu Tagesordnungspunkt zehn. Da kann ich es auch sehr, sehr kurz halten. Ich verweise auf meine Ausführungen im Rahmen der Plenardebatte. Ich will hier nur einmal ganz exemplarisch ein paar Punkte herausgreifen. Die Studien weisen ja darauf hin, dass Lehrkräfte zunehmend überlastet sind. Wissenschaftlichen Arbeitszeitstudien stehen wir grundsätzlich positiv gegenüber. Einige der Lösungsvorschläge tragen wir auch mit, beispielsweise die Erhöhung der Deputate. Was uns allerdings fehlt, ist der Aspekt der Digitalisierung. Daher enthalten wir uns diesem Antrag. – Vielen Dank.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Promny. Damit sind wir am Ende der Debatte über die obigen Anträge; und damit komme ich zur Abstimmung.

Beschluss zu Punkt 2:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss lehnt den Antrag nach abschließender Beratung in öffentlicher Sitzung ab.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, DIE LINKE, Enthaltung Freie Demokraten)

Beschluss zu Punkt 3:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss lehnt den Antrag nach abschließender Beratung in öffentlicher Sitzung ab.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, DIE LINKE, Enthaltung Freie Demokraten)

Beschluss zu Punkt 4:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss lehnt den Antrag nach abschließender Beratung in öffentlicher Sitzung ab.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, DIE LINKE, Enthaltung Freie Demokraten)

Beschluss zu Punkt 5:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss lehnt den Antrag nach abschließender Beratung in öffentlicher Sitzung ab.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, Freie Demokraten, DIE LINKE)

Beschluss zu Punkt 6:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss lehnt den Antrag nach abschließender Beratung in öffentlicher Sitzung ab.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, DIE LINKE, Enthaltung Freie Demokraten)

Beschluss zu Punkt 7:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss lehnt den Antrag nach abschließender Beratung in öffentlicher Sitzung ab.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, Freie Demokraten, DIE LINKE)

Beschluss zu Punkt 10:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Kulturpolitische Ausschuss empfiehlt dem Plenum, den Antrag abzulehnen.

(CDU, GRÜNE, AfD gegen SPD, DIE LINKE, Enthaltung Freie Demokraten)

Berichterstattung: Abg. Christoph Degen

Beschlussempfehlung: Drucks. [20/9453](#)

Zuvor kam der Kulturpolitische Ausschuss überein, den Antrag in öffentlicher Sitzung zu beraten.

(einvernehmlich)

13. **Berichts Antrag**
Fraktion der Freien Demokraten
Umsetzung des Prozesses „Die zukunftsfähige Berufsschule“
– Drucks. [20/8391](#) –

hierzu:

Schreiben des HKM vom 16.09.2022
– Ausschussvorlage KPA 20/40 –

(eingegangen und verteilt am 27.09.2022)

Abg. **Moritz Promny**: Vielen Dank, Herr Staatsminister, für die ausführliche Beantwortung unseres Berichts antrags. Ich habe zu diesem sehr zukunftssträchtigen Thema der Berufsschule und deren perspektivische Entwicklung noch ein paar Nachfragen, und zwar: Was sind nach Ansicht der Landesregierung denn die größten Herausforderungen des beruflichen Schulsystems? Sind das etwa steigende Quoten von jungen Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung, die fehlende Attraktivität von Ausbildungsberufen oder die zunehmende Ausdifferenzierung von Ausbildungsberufen? In den Vorbemerkungen gibt das HKM an, dass das Konzept die Unterrichtsqualität stärken und die Landesregierung große Anstrengungen unternahme, um der Entwicklung zurückgehender Ausbildungszahlen entgegenzuwirken. Hier ganz konkret: Wie planen Sie, diese zahlreichen und vielfältigen Aufgaben mit dem vorgelegten Konzept anzugehen? In der Beantwortung der Fragen geht es ja ausschließlich um die Standortsicherung und zum Teil um den Quereinstieg von Lehrkräften. Letzte Frage: Welche Ideen hat denn die Landesregierung für die digitale Bildung in den beruflichen Schulen? – Vielen Dank.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Promny. – Als Nächster hat sich Herr Scholz zu Wort gemeldet.

Abg. **Heiko Scholz**: Vielen Dank erst einmal für die schriftliche Beantwortung der Fragen. Meine Nachfragen beziehen sich darauf, dass Sie in den Vorbemerkungen zur Beantwortung des Berichts antrages auf die Absenkung der Mindestklassengröße verweisen. Dort heißt es: „Die Absenkung der Mindestklassengröße ist wesentlicher Teil des Konzepts und trägt zum Standorterhalt maßgeblich bei. Zum Schuljahr 2025/2026 soll das Konzept umgesetzt sein.“ Gibt es hierzu schon konkrete Überlegungen, wie groß der Klassenverband nach der neuen Konzeption mindestens sein muss, damit ein entsprechendes Kursangebot zustande kommt?

Zur Frage drei. In der Antwort heißt es: „Der Dialogprozess für einen Ausbildungsberuf oder eine Berufsgruppe zwischen dem Hessischen Kultusministerium und der jeweiligen Vertreterin bezie-

ungsweise dem jeweiligen Vertreter der Wirtschaft erfolgt im Rahmen von zwei Gesprächsrunden.“ Die erste fand ja nun im Juli 2022 statt, wurde also abgeschlossen. Gibt es schon Termine für die zweite Gesprächsrunde?

Zur Frage zwölf. Hier heißt es: „Derzeit sind zwei Referate im Hessischen Kultusministerium mit der Umsetzung des Prozesses betraut.“ Welche zwei Referate betrifft dies ganz konkret? – Herzlichen Dank.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Scholz. – Jetzt hat sich noch Frau Heidt-Sommer zu Wort gemeldet.

Abg. **Nina Heidt-Sommer:** Auch von mir ganz herzlichen Dank für die Beantwortung der Fragen und auch ein Dankeschön an die FDP-Fraktion für das Erstellen des Antrages. Ich habe noch einmal eine Nachfrage zu den Beteiligungsformen. Schon in Ihrer Eingangsbemerkung erwähnen Sie, dass Sie im engen Dialog mit Wirtschaft, Schulträgern und allen Betroffenen stehen. Sind in diesen Dialog auch die Gewerkschaften, die Jugendausbildungsververtretungen und der Hauptpersonalrat als Sozialpartner eingebunden? Wenn nicht, wie planen Sie, die Genannten in Zukunft zu beteiligen? Dann würde ich gern wissen, wie viele Quereinsteiger in Zahlen genau vorliegen. – Danke schön.

Vorsitzende: Vielen Dank, Frau Heidt-Sommer. Ich sehe im Moment keine weiteren Wortmeldungen. – Deshalb: Herr Kultusminister.

Minister Prof. **Dr. R. Alexander Lorz:** Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, die Fragen mitzuschreiben, ansonsten fragen Sie gern noch einmal nach. Ich will Ihre Fragen zunächst politisch einordnen. Zu Ihrer ersten Frage, Herr Promny. Das ist ganz klar: Die größte Herausforderung in der beruflichen Bildung besteht im Moment in der stetig zurückgegangenen und wahrscheinlich weiterhin zurückgehenden Zahl der Auszubildenden – gleich, um welchen Beruf es sich handelt.

Natürlich gibt es auch Berufe, bei denen die Wirtschaft mit der Zahl derjenigen, die nachfragen, zufrieden ist. Jedoch ist dies überwiegend nicht der Fall. Das hängt sicherlich zum Teil mit der gewachsenen Studierneigung zusammen. Das ist eine Debatte, die wir im Ausschuss sowie im Plenum bereits geführt haben, dass das Abitur nicht der allein seligmachende Weg in den Arbeitsmarkt ist, sondern jeder junge Mensch sollte den Weg finden, der für seine Talente der geeignetste ist. Das ist nicht in jedem Fall ein akademischer Weg. Wir kämpfen dabei gegen ein gesellschaftliches Vorurteil, das durch Studien der OECD immer wieder unterstützt wird, die nicht davon ablässt, den Menschen zu erklären, dass Akademikerinnen und Akademiker grundsätzlich mehr verdienen als Nicht-Akademikerinnen und Nicht-Akademiker – doch stimmt dies so pauschal nicht, wie wir an der Einkommensverteilung innerhalb Deutschlands sehen können.

Dies erklärt jedoch nur einen Teil der Problematik, denn wir brauchen Akademikerinnen und Akademiker ebenso, da wir sehen, dass der Fachkräftemangel auch jede Menge akademische Berufe erfasst. Wir haben in Deutschland und in Hessen das Problem, dass wir zu wenige junge Menschen haben. Im Vergleich zu dem Jahrgang, in dem ich geboren bin – das war 1965 –, haben wir inzwischen nur noch die halbe Alterskohorte. Gleichzeitig haben wir aufgrund unserer glücklicherweise sehr positiven wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre einen Arbeitskräftebedarf, der sich nicht halbiert hat, um es einmal vorsichtig auszudrücken, sondern mindestens oder sogar über dem Level liegt, welches wir vorher gewohnt waren. Das bedeutet, es trifft eine gleich gebliebene oder sogar gestiegene Arbeitskräftenachfrage auf ein deutlich geringeres Angebot. Das gilt über alle Berufe und alle Bildungssparten hinweg. Deswegen versuchen wir innerhalb der einzelnen Ausbildungswege, also zwischen akademischer und dualer Ausbildung, wieder zu einer Verschiebung zukommen, was insgesamt wünschenswert wäre. Aber das wird das Problem nicht lösen, sondern allenfalls an bestimmten Punkten entschärfen. Mit dem Grundproblem des Fachkräftemangels, das letzten Endes ein Mangel an jungen Menschen, an Nachwuchs in allen Bereichen ist, werden wir uns als Gesellschaft insgesamt auseinanderzusetzen haben. Die berufliche Bildung ist nur ein Schauplatz von vielen, auf dem das stattfindet.

Dass man darauf entsprechend reagieren muss, auch vonseiten der Wirtschaft, ist Teil der Fragestellung. Deswegen müssen wir uns zum Beispiel auch über Berufsprofile Gedanken machen. Das ist ein Punkt, den Sie völlig zu Recht angesprochen haben. Es hat keinen Sinn, wenn einer deutlich gesunkenen Zahl an jungen Menschen, die zur Ausbildung bereitstehen, immer mehr Spezialisierungen bei Berufen gegenüberstehen - dies verschärft das Problem zusätzlich. Wir wissen, dass sich die Menschen heute in viel höherem Maße weiterbilden müssen, als dies früher der Fall war. Daher hat es Sinn, die Ausbildung – das gilt auch für den akademischen Bereich – auf Grundfertigkeiten, auf ein relativ breites Spektrum an Fertigkeiten zu konzentrieren und weitere Spezialisierungen im Beruf durch Fort- und Weiterbildung zu erwerben.

Daher sind wir mit den Sozialpartnern in einem permanenten Dialog, vor allem über das Wirtschaftsministerium. Das gilt nicht nur für Hessen, das gilt länderübergreifend. Es wird eine fortlaufende Aufgabe sein, die verschiedenen Profile der Ausbildungswege sowie die einzelnen Berufsbilder beständig anzupassen. Sie haben Recht: Das Konzept „Zukunftsfähige Berufsschule“ zielt primär auf die Standortsicherung vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung. Wie gesagt, wir können an der einen oder anderen Stelle versuchen, zu entschärfen oder besser zu managen, dies wird aber an der grundsätzlichen Lage, an den grundsätzlichen Zahlenverhältnissen, nichts ändern. Deswegen ist es uns ein Anliegen – das hat mit der Stärkung des ländlichen Raums zu tun –, zu sagen: „Wir wollen alle unsere Berufsschulstandorte sichern! Wir halten es für wichtig, dass alle erhalten bleiben, weil jeder einzelne Berufsschulstandort in Hessen, gerade im ländlichen Raum, für die ganze umliegende Region eine wesentliche Ankerfunktion hat.“

Diesen Standortfaktor wollen wir auf jeden Fall erhalten. Unser Konzept für die zukunftsfähige Berufsschule versucht, diese beiden Ziele zu einem möglichst optimalen Ausgleich zu bringen, die Standortsicherung auf der einen und die Qualitätssicherung auf der anderen Seite. Qualität kann nicht gesichert werden, wenn Klassen mit zwei oder drei Berufsschülerinnen oder Berufsschülern gebildet würden. Dafür finden wir erstens keine Lehrkräfte, und zweitens könnte kein

breites Kursangebot gewährleistet werden. Ich brauche eine gewisse Mindestklassengröße, um dies zu gewährleisten. Wir versuchen, das Gleichgewicht dieser Faktoren neu auszutarieren. Diese Mindestklassengrößen sind, wenn ich Ihre Frage, Herr Scholz, richtig verstanden habe, Klassengrößen, mit welchen wir das für möglich erachten. Ich darf noch einmal hinzufügen: Wir haben mit den abgesenkten Klassengrößen die kleinsten Berufsschulklassen in ganz Deutschland!

Dort, wo diese Klassengrößen erreicht werden, werden wir auch Beschulung gewährleisten. Das ist die Zusage. Aber dort, wo eben nicht einmal diese abgesenkten Klassengrößen erreicht werden können, muss man über alternative Wege nachdenken; und das ist der Inhalt des Konzepts „Zukunftsfähige Berufsschule“. Deswegen beantwortet dieses Konzept nicht alle Fragen, vor allem nicht die Frage: „Wie kann ich noch mehr junge Menschen für die Ausbildung gewinnen?“ Das ist völlig richtig. Dafür sind andere Initiativen da. In diesem Bereich spielen unsere Aktivitäten zur beruflichen Orientierung eine große Rolle, die wir in den letzten Jahren massiv verstärkt haben. Das Programm OloV spielt eine Rolle, die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort, wenn es darum geht, junge Menschen in Ausbildung zu bringen.

Das „Bündnis Ausbildung Hessen“ spielt eine Rolle, wo wir mit allen Sozialpartnern zusammensitzen und Initiativen wie die „Wochen der Ausbildung“ ins Leben gerufen haben. Das halte ich alles für gut und richtig; und das ergänzt sich. Wie gesagt, das Konzept „Zukunftsfähige Berufsschule“ erhebt nicht den Anspruch, Antworten auf alle Fragen der beruflichen Bildung zu geben, sondern es ist ein Konzept, um zu gewährleisten, dass wir auf Dauer alle unsere Berufsschulstandorte in der Fläche erhalten können. Deswegen gibt das Konzept auch keine Antwort auf die Frage der digitalen Bildung. Das ist davon unabhängig. Dafür gibt es unser Konzept „Digitale Schule Hessen“. Das betrifft die Ausstattung der beruflichen Schulen mit der entsprechenden Infrastruktur, auch über den Digitalpakt und hoffentlich bald über den zweiten Digitalpakt.

Wir wissen alle, dass die beruflichen Schulen in besonderer Weise digitale Infrastruktur brauchen. Das hängt von den jeweiligen Berufen ab, aber da die Berufsbilder immer mehr digitalisiert werden, da die jungen Menschen in den Betrieben immer mehr auf digitale Instrumente treffen, müssen sie damit auch in der beruflichen Schule arbeiten. Deswegen spielt digitale Infrastruktur sowie der Einsatz dieser Werkzeuge an der beruflichen Schule eine besondere Rolle. Deswegen haben wir den Berufsschulen, also in der dualen Ausbildung, die Möglichkeit eröffnet, sogar bis zu 50 Prozent ihres Unterrichts digital gestützt vorzunehmen, während es sonst nur 25 Prozent sein können. Auch das trägt dieser besonderen Situation, in den sich die Berufsschulen befinden, Rechnung. Es ist übrigens auch eine Möglichkeit, das Standortproblem zu entschärfen, weil es bedeutet, dass man gewisse Unterrichtseinheiten digital durchführen kann und dafür keine weiten Wege zurücklegen muss.

Man muss aber auch sehen, dass dies seine natürlichen Grenzen hat. Zum Beispiel muss der Kfz-Mechatroniker auch in der Schule irgendwann schrauben können. Das kann er nicht digital. Auch eine angehende medizinisch-technische Assistentin muss im Labor arbeiten können. Auch

das kann nicht alles digital abgebildet werden. Das mögen die Fachleute im Einzelnen beantworten. Deswegen: Ja, digitale Bildung ist wichtig; sie ist an der beruflichen Schule besonders wichtig. Sie wird aber nicht die Antwort auf alle Fragen oder Probleme bereithalten.

Herr Scholz, auf den Termin zur zweiten Gesprächsrunde warten wir im Moment noch, aber das kann Frau Dr. Seitz im Detail beantworten.

Zu den Referaten. Es sind natürlich die Referate der beruflichen Abteilung involviert. Das Referat von Frau Rüger, in dem auch Frau Dr. Seitz arbeitet, ist vorrangig dabei sowie die ganze berufliche Abteilung.

Frau Heidt-Sommer, die Gewerkschaften und der Hauptpersonalrat sind im Moment nicht die primären Gesprächspartner. Wir reden mit den Schulen; und wir reden mit denjenigen, die Partner der Schulen sind. Das sind in diesem Bereich die Schulträger und die Wirtschaftsverbände. Wenn dieses Konzept einen bestimmten Reifegrad erreicht hat, werden wir alle Beteiligten an einen Tisch holen und schauen, wie wir deren Vorstellungen vernünftig zu einem Konzept zusammenbinden können. Dieses Konzept wird den Gremien, beispielsweise dem Hauptpersonalrat, natürlich vorgestellt werden. Das ist keine Frage. Für den Hauptpersonalrat gibt es viele Möglichkeiten, sich über den Prozess zu informieren; und wir stehen gern als Gesprächspartner zur Verfügung. Frau Heidt-Sommer, die Zahl der Quereinsteiger habe ich gerade nicht vorliegen. Daher gebe ich an dieser Stelle an Frau Dr. Seitz weiter.

RD Dr. Seitz: Die Frage zu den Quereinsteigern ist die Einzige, die ich nicht beantworten kann. Aber das kann Herr Meinert, der mir gegenüber sitzt. Ich würde gern noch einmal die Gelegenheit aufgreifen, in Bezug auf die Differenzierung der Ausbildungsberufe noch einmal auf einen Punkt einzugehen. Ich glaube, wir haben, wenn wir an ein Schulsystem denken, die Grundschulen und die Sekundarstufe I im Hinterkopf, die sich in unmittelbarer Nähe befinden und wo wir schon jetzt kurze Wege haben. Ein Stückweit habe ich den Eindruck, dass immer eine gewisse Angst besteht, dass wir Schüler gegebenenfalls weitere Wege gehen lassen. Daher ist noch einmal der Blick auf die Berufsschule wichtig. Dieses System unterscheidet sich nämlich von allen anderen Schulformen, da wir momentan schon 110 Berufe haben, also rund ein Drittel, wo Auszubildende in andere Bundesländer gehen. Umgekehrt nehmen wir ganz viele Auszubildende aus anderen Bundesländern auf. Das heißt, wir haben über alle 16 Bundesländer ein großes, funktionierendes System. Diesem können wir nur insofern Rechnung tragen, indem wir diese große Menge an 326 Ausbildungsberufen, die teilweise bis zu 13-fach untergliedert sind, entsprechend qualitativ gut beschulen. Das ist eine große Besonderheit. Sie finden, wenn Sie mögen, auf der Seite der Kultusministerkonferenz eine lange Liste, auf der genau nachzulesen ist, in welchem Beruf welche Schüler in welches Bundesland fahren. Diese Liste hat rund 250 Seiten. Es zeigt, welche Schülerströme wir derzeit in Deutschland haben – und es funktioniert. Unsere Auszubildenden kommen teilweise sogar aus Luxemburg oder Österreich, um die Ausbildung zur Kauffrau oder zum Kaufmann für Investmentbanking zu machen.

Zur Unterrichtsqualität kann man noch einen Punkt ansprechen, und zwar: Es ist für Auszubildende ein großes Ziel, natürlich in separaten Fachklassen, mit ihresgleichen gut beschult zu werden. Auch das versprechen wir uns vom Konzept sowie den Maßnahmen.

Eine Frage war noch: Wie groß müssen die Klassen zukünftig sein, damit sie eingerichtet werden? – Das betrifft die neuen Mindestschülerzahlen: 12 Schülerinnen und Schüler in der 10. Klasse, 9 Schülerinnen und Schüler in der 11. Klasse, 8 Schülerinnen und Schüler in der 12. Klasse und 5 Schülerinnen und Schüler in Stufe 13. Das sind die neuen Mindestklassengrößen. Wir sind gerade mit den Schulträgern im Gespräch. Wenn wir feststellen, wir hätten regional die Möglichkeit, Klassen einzurichten, weil dort genügend Auszubildende wären, sprechen wir dies an. Dann können die Schulträger darüber entscheiden, ob sie dort eine Klasse einrichten mögen. Es geht durchaus auch in diese Richtung.

Zu den Gesprächen mit der Wirtschaft. Die erste Runde ist abgeschlossen. Mit der zweiten Runde haben wir in dieser Woche begonnen. Auch sind wir gerade in der Finalisierung der weiteren Termine. Wir haben noch nicht alle Termine fertig, aber das Ganze soll in den nächsten Monaten stattfinden.

Zu den Referaten – Herr Minister Prof. Lorz hat es angesprochen –: Das betrifft das Referat III B. 1 und, da es die Zuweisung betrifft, das Referat II 4.

Vielleicht noch zu den Gewerkschaften. Diese werden regelmäßig im Rahmen des LAB, des Landesausschusses für Berufsbildung, informiert. Dort ist das Projekt mittlerweile in jeder Sitzung auf der Tagesordnung. Wir informieren dort über den aktuellen Sachstand. Auch gegenüber dem Hauptpersonalrat hat es schon eine Vorstellung des Projektes gegeben. Wir bemühen uns, regelmäßig zu informieren.

RD Christian Meinert: Zum Thema Quereinstieg. Gern würde ich Ihnen die Frage im Groben beantworten, denn exakte Zahlen habe ich nicht. Ich bräuchte allerdings die Spezifikation wie der Quereinstieg in Ihrer Frage definiert ist. Sind das Menschen, die sich im Vorbereitungsdienst oder in einer ähnlichen Qualifikation befinden, also die Erste Staatsprüfung abgelegt haben? Oder sind das aus Ihrer Sicht Menschen, die quasi als Fachfremde in der Schule arbeiten?

Abg. Nina Heidt-Sommer: Meine Nachfrage bezog sich auf die Antwort zu Frage zehn; dort geht es um den Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst.

RD Christian Meinert: Der Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst nimmt bei den beruflichen Schulen in der Regel 25 bis 30 Prozent der einzustellenden Lehrkräfte in Anspruch. Wir haben den Quereinstieg in fünf Mangelfachrichtungen. Das ist hauptsächlich die Sozialpädagogik. In Hessen gibt es bislang nicht die Möglichkeit, dies als Lehramt zu studieren. Das heißt, diese

werden alle über den Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst eingestellt. Das sind in diesem Durchgang, glaube ich, 15 Personen. Dann haben wir die Mangelfachrichtung Elektrotechnik und Metalltechnik. Es ist theoretisch möglich, dass Menschen originär die Erste Staatsprüfung absolvieren und in den Vorbereitungsdienst gehen, aber häufig wird von den Schulen ausgeschlossen, weil die Zahl nicht ausreicht. In jedem Durchgang haben wir fünf bis zehn Personen. Dann haben wir noch Chemietechnik, eine sehr spezifische Fachrichtung, in der die meisten Menschen über den Quereinstieg kommen. Das sind pro Einstellungssemester nur zwei, drei, maximal vier.

Dann haben wir noch Gesundheit. Dort verhält es sich ähnlich wie im Bereich Metalltechnik. Ich würde einmal sagen: In jedem Durchgang kommen zwischen 25 bis 40 Menschen über den Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst. Ich darf daran anknüpfen, dass das der Grund ist, weswegen wir die Master-Förderung aufgelegt haben, womit Studierende, die einen Bachelor of Science oder Bachelor of Engineering haben, genau in diesen Bereichen die Erste Staatsprüfung machen können und hierbei finanziell unterstützt werden. Auch gibt es eine Verschränkung von erster und zweiter Phase, damit die Studierenden bereits am Studienseminar Veranstaltungen besuchen und in der Schule Erfahrungen sammeln können, um die klassischen Quereinstiege, über die wir vorhin geredet haben, zu reduzieren und die Menge an Bewerbungen mit Master of Education in den Mangelfachrichtungen zu erhöhen.

Wenn ich dürfte, würde ich noch ein Wort zur Digitalisierung an beruflichen Schulen sagen, weil es mir ein persönliches Anliegen ist. Wir hatten von 2007 bis 2011 in Hessen das Pilotprojekt „Virtuelles Lernen in Berufsschulen“. Damals wurden verschiedene Berufsschulen ausgewählt, um im digitalen Bereich neue Wege zu erkunden. Als der erste „Lockdown“ kam, waren die Berufsschulen daher die am besten digital aufgestellten Schulen überhaupt in Hessen. Das sah so aus, dass es in den meisten beruflichen Schulen verschiedene Systeme gab, unter anderem Office 365, die die Lehrkräfte und Schüler nutzten und auf diese Weise relativ schnell weiterarbeiten konnten. Man muss auch sagen, dass sich digitale Bildung nicht nur auf Bildung auf Distanz erstreckt, sondern auf viele Komponenten, die mit einer effizienten Möglichkeit des Lehrens und Lernens einhergehen. Dazu kann man nur sagen: Diese Möglichkeit haben die hessischen Berufsschulen unter anderem, weil sehr viele Berufsschulen in Hessen selbstständig sind und über Budget- und Handlungsfreiheiten verfügen. – Danke schön.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Meinert. – Ich sehe jetzt keine weiteren Wortmeldungen. – Damit komme ich zur Abstimmung.

Beschluss:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Berichtsantrag gilt mit der Entgegennahme des mündlichen Berichts des Ministers im Kulturpolitischen Ausschuss als erledigt.

(einvernehmlich)

Zuvor kam der Kulturpolitische Ausschuss überein, den Berichtsantrag in öffentlicher Sitzung zu beraten.

(einvernehmlich)

14. **Dringlicher Berichtsantrag**
Heiko Scholz (AfD), Dr. Frank Grobe (AfD), Arno Enners (AfD), Dimitri Schulz (AfD), Andreas Lichert (AfD)
Hessisches Pilotprojekt zum neuen Schulfach „Digitale Welt“
– Drucks. [20/9400](#) –

Minister Prof. **Dr. R. Alexander Lorz**: Die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche und erfordert innovative Weichenstellungen an den hessischen Schulen. Zum Schuljahresbeginn 2022/2023 führte die Hessische Landesregierung daher das neue Unterrichtsfach „Digitale Welt“ ein, um Schülerinnen und Schüler adäquat auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters vorzubereiten. Dabei geht das in dieser Form bundesweit einzigartige Unterrichtsfach „Digitale Welt“ weit über den bekannten Informatikunterricht hinaus, indem es grundlegende Kompetenzen der Informatik mit der – in der Berufswelt immer mehr eine Schlüsselrolle einnehmenden – ökonomischen und ökologischen Bildung verknüpft.

Im Rahmen dieser innovativen pädagogischen und didaktischen Konzeption des Fachs lernen Schülerinnen und Schüler handlungsorientiert, was digitale Technologien zur Lösung sozialer, ökonomischer und ökologischer Problemstellungen beitragen können. Damit ermöglicht das multiperspektivisch konzipierte Unterrichtsfach zeitgemäße Antworten auf Fragen der Globalisierung, zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie zu Fragen der Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Mit dem dadurch neu erworbenen digitalen Grundverständnis befähigen wir die Schülerinnen und Schüler, sich auch in der digitalen Welt eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu bewegen, ihre Vorteile zu nutzen und sie mitgestalten zu können. Gleichzeitig ist dieses Unterrichtsfach auch ein Baustein, um dem Fachkräftemangel in technischen Berufen langfristig zu begegnen, indem es die Basis für den Informatikunterricht in den späteren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II legt.

Das neue Schulfach „Digitale Welt“ wird im Rahmen eines Piloten seit Beginn des Schuljahrs 2022/2023 ein Jahr lang in zwölf weiterführenden Schulen mit 69 Klassen der Jahrgangsstufe 5 erprobt, wobei die kompetenzorientierte Anwendung der dort vermittelten Inhalte im Vordergrund steht. Die Schülerinnen und Schüler lernen in zwei freiwilligen zusätzlichen Schulstunden je Woche anhand konkreter Aufgaben unter anderem aus den Bereichen Ökonomie und Ökologie informatische Grundlagen wie das Programmieren oder die Funktionsweise von Algorithmen kennen. Zudem greift das Fach wichtige Themen wie Datenschutz, Cyberkriminalität und eine verantwortungsbewusste Mediennutzung auf. Somit kann eine anschauliche informatorische Grundbildung mit einem hohen Lebensweltbezug für die Schülerinnen und Schüler erfolgen und die

Schulen werden in die Lage versetzt, alle Schülerinnen und Schüler an die digitale Welt heranzuführen.

Bei den Pilotschulen handelt es sich um allgemeinbildende Schulen verschiedener Schulformen, die im Bereich der digitalen, ökonomischen und ökologischen Bildung bereits sehr aktiv sind. Die teilnehmenden Lehrkräfte wurden vor Beginn und werden während des Pilotprojekts fortgebildet, arbeiten zudem an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Unterrichtsinhalte mit und vernetzen sich darüber hinaus beispielsweise zum Austausch über gelungene Formate. Der Unterricht wird nicht benotet und ist vorerst nicht versetzungsrelevant. Nach einer Evaluation wird entschieden, ob und in welcher Form das Fach mittelfristig im Regelunterricht eingeführt werden könnte.

Digitale Bildung ist eines der zentralen Handlungsfelder der hessischen Digitalstrategie, in das auch das innovative Unterrichtsfach „Digitale Welt“ eingebettet ist. Mit der Strategie wird das bisherige Landesprogramm „Digitale Schule Hessen“ weiterentwickelt. Dabei werden die Handlungsfelder „Unterricht und Pädagogik“ sowie die Förderung digitaler Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt.

Diese Vorbemerkung vorangestellt, berichte ich im Einvernehmen mit der Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung wie folgt:

- Frage 1. Nach welchen Kriterien wurden die o.g. 12 Schulen, welche an dem Pilotprojekt teilnehmen, ausgewählt?
- Frage 2. Mit Bezugnahme auf 1.:
- a) Falls es ein Bewerbungsverfahren gab: Wann wurde dieses gestartet, welche Informationen wurden den Schulen diesbezüglich vorab zur Verfügung gestellt und wie viele Schulen haben sich auf die erfolgte Ausschreibung hin beworben?
 - b) Falls es kein Bewerbungsverfahren gab: Warum nicht?
- Frage 3. Wie viele Schüler haben sich an den 12 ausgewählten Schulen jeweils (freiwillig) zur Belegung des neuen Schulfaches ‚Digitale Welt‘ angemeldet?
- Frage 4. Mit Bezugnahme auf 3.: Wie viele Klassen (Kurse) für das neue Schulfach ‚Digitale Welt‘ wurden jeweils eingerichtet? (Bitte nach Schule sowie Klassenstufe aufschlüsseln.)
- Frage 5. Mit Bezugnahme auf 3.: Gab es mehr Interessenten als ausgeschriebene Plätze?
- a) Wenn ‚Ja‘: An welchen Schulen war dies der Fall, und wie lauten die Kriterien für die Endauswahl der am Pilotprojekt zum neuen Schulfach ‚Digitale Welt‘ teilnehmenden Schüler?

Die Fragen 1 bis 5 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam.

Antwort: Im Rahmen des Schulversuchs wurden zwölf Schulen aus verschiedenen Schulamtsbezirken ausgewählt, die im Bereich der digitalen, ökonomischen und ökologischen Bildung bereits sehr aktiv sind und das Unterrichtsfach aufgrund ihrer vorhandenen Expertise weiterentwickeln können. Diese Pilotschulen wurden aufgrund ihrer ausgefeilten Medienbildungskonzepte und ihrer pädagogischen Schwerpunkte durch das Hessische Kultusministerium ausgewählt. Bei der Auswahl der Schulen wurde darauf geachtet, dass diese auf ganz Hessen verteilt liegen. Aufgrund dieser Kriterien wurde auf ein Bewerbungsverfahren verzichtet.

Im Schuljahr 2022/2023 wird das neue Unterrichtsfach „Digitale Welt“ in insgesamt 69 Klassen angeboten, die zum Stichtag 31. Oktober von insgesamt 1.629 Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Alle interessierten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 an diesen Schulen können an diesem freiwilligen Angebot teilnehmen. An den jeweiligen Schulen nimmt folgende Anzahl an Klassen an dem neuen Unterrichtsfach teil:

- an der Philipp-Reis-Schule in Friedrichsdorf: zehn Klassen,
- an der Solgrabenschule in Bad Nauheim: vier Klassen,
- an der Carl von Weinberg Schule in Frankfurt am Main: zwei Klassen,
- an der Georg-August-Zinn-Schule in Kassel: vier Klassen,
- an der Albert-Einstein-Schule in Schwalbach: sechs Klassen,
- an der Prälat-Diehl-Schule in Groß-Gerau: sechs Klassen,
- an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Hünfelden: sechs Klassen,
- an der Richtsbergschule in Marburg: vier Klassen,
- am Adorno-Gymnasium in Frankfurt am Main: sechs Klassen,
- an der Hohen Landesschule in Hanau: acht Klassen,
- an der Heinrich-Böll-Schule in Fürth, sechs Klassen und
- an der Brüder-Grimm-Schule in Eschwege: drei Klassen.

Vorerst wurde der Schulversuch auf zwölf Schulen beschränkt, um einen hoch agilen Projektverlauf im Rahmen des Piloten zu unterstützen, der insbesondere eine unkomplizierte Anpassung der Unterrichtsinhalte in der Testphase ermöglicht. Dies gewährleistet eine passgenaue Abstimmung der Unterrichtsinhalte auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte. Auf diese Weise kann ein ausgewogener und dem modernsten Wissensstand angepasster Unterricht bei Projektabschluss vor einer möglicherweise flächendeckenden Einführung des Unterrichtsfachs garantiert werden.

Der Schulversuch startet zunächst in der Jahrgangsstufe 5 und wird im Schuljahr 2023/2024 in der Jahrgangsstufe 6 fortgeführt. Aufgrund der sehr guten Resonanz auf den Schulversuch und dem Wunsch anderer Schulen, auch an ihm teilzunehmen, wird das Projekt im kommenden Schuljahr auf weitere Schulen ausgedehnt. Hierzu wird ein offizielles Bewerbungsverfahren im Amtsblatt ausgeschrieben, auf das sich weitere Schulen bewerben können.

- Frage 6. Welcher Beitrag zur inhaltlich-methodischen bzw. technisch-organisatorischen Ausgestaltung des Schulfachs ‚Digitale Welt‘ wurde bzw. wird seitens des kooperierenden Potsdamer Hasso-Plattner-Institutes erbracht?
- Frage 7. Mit Bezugnahme auf 6.: Mit welcher Begründung wurde das (private) Hasso-Plattner-Institut als Kooperationspartner des Pilotprojektes zum neuen Schulfach ‚Digitale Welt‘ ausgewählt?

Die Fragen 6 und 7 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam.

Antwort: Das Hasso-Plattner-Institut verfügt über ein hohes Maß an Expertise im Digitalisierungsbereich sowie in der Durchführung von Digitalisierungsprojekten und hat sich dafür unter anderem auf die Methode des „Design Thinking“ spezialisiert. Mithilfe dieses Ansatzes können in gemischten Teams innovative Lösungen für komplexe Probleme entwickelt werden, die insbesondere bei digitalen Prozessen eine agile Lern- und Arbeitskultur schaffen.

Das Hasso-Plattner-Institut führte einen Design-Thinking-Workshop auf Fachebene zur Planung des Schulfachs und einen Workshop in der ersten Fortbildungswoche für die Lehrkräfte durch. Unter anderem wurden die Lehrkräfte in Programmiersprachen und Grundlagen der Robotik eingeführt sowie in Fragestellungen rund um das „Internet der Dinge“ geschult und haben hierzu angeleitet Lehr- und Lernmaterialien entwickelt. Die Lehrkräfte wurden dadurch erfolgreich in die Lage versetzt, innovative Unterrichtssequenzen und Unterrichtskonzepte für das neue Schulfach „Digitale Welt“ zu erstellen. Darüber hinaus wirkte das Hasso-Plattner-Institut bei der Erstellung einer Handreichung für Lehrkräfte zur Einführung des Schulfachs mit. Die Handreichung dient vorerst nur den Pilotschulen als Orientierungshilfe, um sie bei den alltäglichen Fragen des neuen Unterrichtsfachs zu unterstützen, und wird während des Schulversuchs kontinuierlich in Zusammenarbeit zwischen den teilnehmenden Schulen, meinem Haus und unseren Kooperationspartnern, der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main und dem Hasso-Plattner-Institut, weiterentwickelt.

- Frage 8. Welcher Beitrag zur inhaltlich-methodischen bzw. organisatorischen Ausgestaltung des Schulfachs ‚Digitale Welt‘ wurde bzw. wird seitens der Goethe-Universität Frankfurt/Main erbracht?

Antwort: Herr Prof. Dr. Dengel, Professor für Didaktik der Informatik am Fachbereich Informatik und Mathematik der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main, war und ist an der Erstellung der Handreichung für das neue Unterrichtsfach beteiligt. Darüber hinaus stellt er zahlreiche Materialien und Unterrichtsinhalte auf der landeseigenen Moodle-Plattform für den Unterricht des neuen Schulfachs zur Verfügung und ist an der Fortbildung und Qualifikation der Lehrkräfte beteiligt. Gemeinsam mit dem Hasso-Plattner-Institut hat Herr Prof. Dr. Dengel die Lehrkräftefortbildung zur Vorbereitung auf das neue Schulfach „Digitale Welt“ vom 18. bis 21. Juli 2022 durchgeführt. Die einwöchige Fortbildung umfasste inhaltlich folgende Themen:

- Das Einführen digitaler Medien,
- die Repräsentation von Information,
- Grundlagen der Programmierung und
- die Vernetzung von digitalen Medien.

Frage 9. Das Vorliegen welcher fachwissenschaftlich-didaktischen Qualifikation wird seitens des Kultusministeriums hinsichtlich der Unterrichtserteilung im Schulfach ‚Digitale Welt‘ von den Lehrkräften erwartet? (Bitte das zugehörige Anforderungsprofil im Detail darlegen.)

Frage 10. Welchen fachwissenschaftlichen Hintergrund besitzen diejenigen Lehrkräfte, welche das Schulfach ‚Digitale Welt‘ an den 12 ausgewählten Schulen gegenwärtig unterrichten? (Bitte nach universitärem Erst- und Zweitfach, Lehrerfahrung in Jahren sowie Schule aufschlüsseln.)

Die Fragen 9 und 10 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam.

Antwort: Am laufenden Schulversuch nehmen momentan sowohl Informatiklehrkräfte als auch Lehrkräfte mit anderen Fakultas teil.

Der Schulversuch sieht keine Einschränkung der unterrichtenden Lehrkräfte auf solche mit einer MINT-Spezialisierung vor. Eine solche Einschränkung wäre nicht zielführend, da alle Fächer – und nicht nur die MINT-Fächer – zunehmend von der Digitalisierung durchdrungen werden. Aufgrund der Erfahrungen, die in der ersten Fortbildungsreihe gesammelt werden konnten, kann man bereits jetzt sagen, dass die Weiterbildung der Lehrkräfte sehr erfolgreich verlief, und diese mit hoher Motivation ihre neu erworbenen Qualifikationen in ihren Schulen umsetzen.

Mit der erfolgreichen Teilnahme an der Fortbildung sind die Lehrkräfte qualifiziert, um Schülerinnen und Schüler im Sinne des Bildungsauftrages des Fachs zu unterrichten. Nach der Fortbildung können die Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler unter anderem darin anleiten, eine Website zu gestalten, Gefahren und Probleme von Algorithmen zu erkennen, erfolgreich eine Videobearbeitung durchzuführen und ihre eigenen medialen Bedürfnisse zu reflektieren.

Frage 11. Im Main-Taunus-Kreis wurden zur Unterrichtserteilung im Schulfach ‚Digitale Welt‘ an der Albert-Einstein-Schule 145 Tablet-PC erworben (Vgl.: <https://www.mtk.org/Ausgestattet-fur-die-Digitale-Welt-10727.htm>). Aus genau welchen Mitteln erfolgte deren Finanzierung?

- Frage 12. Mit Bezugnahme auf 11.: An welchen der übrigen am Pilotprojekt teilnehmenden Schulen wurden von diesen bzw. den zugehörigen Kommunen/kreisfreien Städten zusätzliche Tablet-PC zur Unterrichtserteilung im Schulfach ‚Digitale Welt‘ erworben? (Bitte nach Schule, Anzahl der Tablet-PC sowie den Finanzierungsquellen aufschlüsseln.)
- Frage 13. Mit Bezugnahme auf 11. und 12.: Erfolgte die Bereitstellung der für die Unterrichtserteilung im Schulfach ‚Digitale Welt‘ erforderlichen digitalen Endgeräte an die Schüler in zuzahlungsbefreiter Form?
- a) Wenn ‚Ja‘: Bitte begründen. Falls an den Schulen unterschiedliche Praktiken diesbezüglich zur Anwendung gebracht wurden, bitte nach Schule und Vorgehensweise aufschlüsseln.
 - b) Wenn ‚Nein‘: Wer musste mit welcher Begründung für die digitalen Endgeräte in welcher Höhe aufkommen?

Die Fragen 11 bis 13 beantworte ich aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam.

Antwort: Die 145 Tablets an der Albert-Einstein-Schule in Schwalbach wurden aus Eigenmitteln des Schulträgers sowie über das Digitalpaktkontingent des Schulträgers und somit mit Unterstützung von Bundes- und Landesmitteln finanziert.

Alle Pilotschulen werden durch ihre Schulträger bei der Ausstattungsförderung im Rahmen des Digitalpakts berücksichtigt und verfügen bereits über eine gute technische Ausstattung und WLAN-Ausleuchtung.

So stehen nach Kenntnis des Kultusministeriums an allen Pilotschulen mobile Endgeräte zur Verfügung, die sowohl aus Mitteln der Schulträger, der Bundes- und Landesförderung des Digitalpakts als auch durch Eltern finanziert wurden. Diese zwölf Schulen verfügen über einen Grundbestand an mobilen Endgeräten, die im Rahmen des Sofortausstattungsprogramms des Digitalpakts angeschafft wurden. Darüber hinaus erhalten fünf der Schulen weitere mobile Endgeräte über die Mittel des originären Digitalpakts.

Ob und inwieweit die Pilotschulen ausgehend von ihrer Ausstattungssituation über die Anschaffungen durch den Digitalpakt hinaus weitere technische Ausstattung, insbesondere mobile Endgeräte, erhalten, obliegt der Abstimmung zwischen Schulen und Schulträgern.

- Frage 14. Die Erfüllung welcher jeweils einzeln notwendigen Bedingungen ist nach Sichtweise der Landesregierung in ihrer Gesamtheit auch hinreichend dafür, dass nach Abschluss des Pilotprojektes zum neuen Schulfach ‚Digitale Welt‘ dieses Schulfach flächendeckend an den hessischen Schulen eingeführt werden kann?

Antwort: Die Entscheidung über die Bedingungen für eine flächendeckende Einführung kann erst nach einer Evaluation des Piloten getroffen werden, da diese die nötigen belastbaren Daten für eine fundierte Entscheidungsfindung liefern wird. Darüber hinaus werden zur Einführung eines neuen Schulfachs grundsätzlich eine curriculare Grundlage, geeignetes Personal sowie die entsprechende räumliche und gegebenenfalls technische Ausstattung benötigt. – Vielen Dank.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Kultusminister. – Jetzt hat sich Herr Scholz zu Wort gemeldet, bitte.

Abg. **Heiko Scholz:** Herr Staatsminister, herzlichen Dank für die ausführliche Beantwortung unserer Fragen. Eines bleibt mir noch, und zwar zur Frage sieben würden mich doch die Kosten für die Einbindung des Hasso-Plattner-Instituts interessieren.

Vorsitzende: Herr Kultusminister.

Minister Prof. **Dr. R. Alexander Lorz:** Diese Frage kann ich Ihnen beantworten, Herr Scholz. An das Hasso-Plattner-Institut wurden für die Mitarbeit zur Handreichung, die Fortbildungswoche für Lehrkräfte und den Workshop insgesamt 68.480 Euro verausgabt.

Vorsitzende: Vielen Dank. – Gibt es weitere Fragen? Ich sehe keine Wortmeldungen. Damit ist auch dieser Dringliche Berichts Antrag, Drucks. 20/9400, beantwortet worden. Damit wären wir am Ende des öffentlichen Teils der heutigen Sitzung.

Beschluss:

KPA 20/55 – 02.11.2022

Der Dringliche Berichts Antrag gilt mit der Entgegennahme des mündlichen Berichts des Ministers im Kulturpolitischen Ausschuss als erledigt.

(einvernehmlich)

Zuvor kam der Kulturpolitische Ausschuss überein, den Dringlichen Berichtsantrag in öffentlicher Sitzung zu beraten.

(einvernehmlich)

(Weiter mit nicht öffentlichem Teil)